

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 45 (1988)

Heft: 10

Artikel: Sport im Strafvollzug

Autor: Uhlig, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport im Strafvollzug

Thomas Uhlig

Die gleichnamige Diplomarbeit zur Erlangung des eidg. Turn- und Sportlehrerdiploms II an der ETH Zürich wurde im Preisausschreiben 1987 des Forschungsinstitutes der ETS mit einem 1. Preis ausgezeichnet.

Thomas Uhlig, *Absolvent des Turn- und Sportlehrerdiploms II an der ETH Zürich beleuchtet in seiner Diplomarbeit die Möglichkeiten des Sports im Strafvollzug und betrachtet sie im Hinblick auf die besonderen Voraussetzungen der offenen Strafanstalt Säkerriet, St. Gallen. Eine «Reportage» über die dort herrschenden Verhältnisse lassen einen Vergleich mit den Erkenntnissen zu, welche die Literatur einerseits und zuständige Minister im Europarat andererseits in der letzten Vergangenheit geäussert haben.*

Die zivilierte Welt hat keine Anstrengungen gescheut, um sich technische Errungenschaften anzueignen, die darauf hinzielten, lebenserleichternde Bedingungen zu schaffen. Diese Anstrengungen waren von grossem Erfolg gekrönt und haben uns einen hohen Lebensstandard, Luxus und... Bewegungsarmut beschert, die heutzutage viele Menschen nicht mehr ertragen können. Es ist paradox. Wir scheinen über das Ziel hinausgeschossen zu sein und haben für einmal

den Rückweg eingeschlagen. Die körperliche Bewegung muss eine Quelle des Menschseins bedeuten. Anders sind die Auswirkungen und Auswüchse des derzeitigen Sportbooms nicht zu verstehen. Wir bewegen uns zu Lande, zu Wasser und in der Luft und zeigen uns nie verlegen, wenn es gilt, noch extremere körperliche Anforderungen auszudenken und zu bestehen. Wir wollen unseren Körper spüren und ihn erleben, und wir erfahren dabei Auswirkungen auf unser

Wohlbefinden, die wir nicht missen möchten.

Doch welche Bedeutung wird der (sportlichen) Bewegung im Gefängnis beigemessen, an einem Ort, an dem die Bewegungsfreiheit des Einzelnen gezwungenenmassen stark eingeschränkt ist? Wie werden Gefangene damit fertig, ihre Bewegungsfreiheit eingebüsst zu haben?

«Gefängnissport» – Thema eines Seminars im Europarat

Von der Grundidee geleitet, den Sport in sozial benachteiligten Randgruppen zu fördern, hegten die Sportminister der Europarat-Mitgliedstaaten die Absicht, dem Ideal der «Sport-für-alle»-Bewegung näherzukommen und beauftragten das «Komitee zur Entwicklung des Sports» (CDDS) mit der Untersuchung des Sports im Strafvollzug. Die zentralen Fragen waren: Welche Möglichkeiten bieten sich den Insassen von Strafanstalten, sich sportlich zu betätigen? Und: Welche Ziele lassen sich in diesem Bereich mit Sport verwirklichen?

Anlässlich eines Seminars vom Frühling 1986 in Portugal unterstrichen die 24 Experten aus elf Nationen, dass Straffällige «ihr Recht auf Erziehung, Kultur und Sport aufrechterhalten» und dies im Hinblick auf die Entlassung von grosser Bedeutung sei.

Die Experten vertraten die Auffassung, es bestünden Mängel in der Infrastruktur der Gefängnisse. Veraltete und überbelagte Anstalten einerseits, fehlende finanzielle Mittel andererseits, hätten zur Folge, dass die sportlichen Aktivitäten eingeschränkt würden. Es zeigte sich, dass die Beteiligung am Anstaltssport in den meisten Mitgliedsländern freiwillig ist und betreffend Angebot, Infrastruktur und Ausbildungsstand der Betreuer und Leiter grosse Unterschiede bestehen. Grossbritannien, die Niederlande, Norwegen, Irland und die Bundesrepublik Deutschland dürfen, vor allem hinsicht-



Sport hinter Gefängnismauern.

lich des Jugendstrafvollzugs, als Vorreiter betrachtet werden.

Dem Sport wurden Auswirkungen auf den ethischen, sozialen und persönlichen Bereich zugesprochen. Die Experten glauben: «Der Sport leistet seinen Beitrag nicht nur an die Gesundheit und das physische und psychische Wohlbefinden, er ist auch ein notwendiges Mittel, um die unvermeidlichen Schäden auszugleichen, die durch die Haft entstehen.» Und weiter: «Der Sport bietet die Gelegenheit, Selbstbeherrschung, die Achtung vor Regeln und andere Haltungen zu erlernen, die in der Gesellschaft (...) nötig sind.»

Die gewonnenen Erkenntnisse des «Komitees zur Entwicklung des Sports» gipfelten in einer Resolution zugunsten des Gefängnissports, in der Forderungen an die Regierungen der Europarat-Mitgliedsländer gestellt wurden, die die Wertschätzung und die umfassende Förderung des Anstaltssports beinhalteten.

Kommentar: In den vergangenen Jahren ist Bewegung in den westeuropäischen Strafvollzug hineingekommen. Grundlegende Zweifel am gesamten Strafrecht allein zeigen, dass man sich über Sühne und Resozialisierung Gedanken macht und nach neuen Wegen sucht, die Rückfälligkeit von ehemaligen Insassen herabzusetzen. Auch der Sport als Wiedereingliederungsmassnahme unter anderen ist einem Wechselbad der Gefühle ausgesetzt. Man ist sich über seine Rolle nicht im klaren, weshalb die Mittel nur zaghaft fließen. Gelten die dem Sport traditionellerweise zugesprochenen Auswirkungen auf das physische, psychische und soziale Wohlbefinden des Menschen auch für Insassen von Haftanstalten? Wird der Häftling dank sportlicher Betätigung «gemeinschaftsfähig»?

Die weit gestreuten Meinungen flossen begleitet von der Wendung «Der Sport kann...» in die Schlussfolgerungen ein. Ob man sich für diese Lösung entschied, weil man – mit diplomatischen Wassern gewaschen – auf der Suche nach einem Konsens war oder ob man nach harter Diskussion gemeinsam zum Schluss

«Ich habe *draussen* viel mehr ferngesehen als jetzt.»
(Insasse, 23)

kam, dass sportliche Betätigung je nach Situation und Einstellung des Insassen diese und jene Wirkung haben könnte, muss dahingestellt bleiben. Die deutliche Unterstützung des Sports im Strafvollzug durch die Sportminister lässt jedoch die Folgerung zu, dass sie den Versuch, Sport in die Resozialisierung einzubauen, zumindest als lohnenswert erachten.



Bedeutung des Gefängnissports im Urteil der Literatur

Der einzigartige Sportboom hat mittlerweile sämtliche Gesellschaftsschichten erfasst und liess sich auch von hohen Gefängnismauern nicht zurückhalten. Nach der Überzeugung verschiedener Autoren hat der Sport im Strafvollzug heutzutage vielfältige Aufgaben zu erfüllen. Die Fachliteratur ist sich jedoch uneinig, welchem Zweck der Sport in dieser sozialen Randgruppe Mittel sein kann, welche Auswirkungen auf das unmittelbare Befinden der sporttreibenden Insassen zu erzielen sind, ob dem Sport die Funktion einer eigentlichen Wiedereingliederungsmassnahme zukommt und welches Umfeld geschaffen werden muss, um die breit gefächerten Ziele anzustreben.

Die krassen Meinungsverschiedenheiten in Autorenkreisen dürften deshalb bestehen, weil es äusserst heikel ist, beabsichtigte Verhaltens- und vor allem Einstellungsänderungen verlässlich zu ermitteln und zu bewerten. Beobachtungen sagen zwar etwas aus, dürfen aber nicht dazu verleiten, allgemeingültige Schlussfolgerungen zu ziehen. Obwohl es kaum Langzeituntersuchungen gibt und viele Studien lediglich Stichprobencharakter aufweisen, leidet die Glaubwürdigkeit der Erkenntnisse oft unter verallgemeinernden Interpretationen. Verfasser, welche die besonderen Voraussetzungen des Gefängnissports in ihre Betrachtungen einschliessen, äussern in der Regel bescheidene Erwartungen an den Sport im Strafvollzug als solche, die dem Sport traditionellerweise zugeschriebene

Ziele bedenkenlos auf den Gefängnisport übertragen und davon ausgehen, es gäbe Wirkungen, die, vom Umfeld unabhängig, jeden Menschen erfassen.

Im Bereich der Ziele, die *unmittelbare Auswirkungen* auf den sporttreibenden Insassen versprechen, erwähnt die Literatur am häufigsten die körperliche Fitness, die sinnvolle Freizeitbeschäftigung, Kontaktförderung, Aggressionsabbau und die Bewältigung von sexuellen Problemen. Man ist sich einig, dass sportliche Betätigung die körperliche Fitness erhalten oder verbessern kann und somit als sinnvolle Freizeitgestaltung gilt. Hingegen wird nicht überall zwingend an die Kontaktförderung durch gemeinsames Sporttreiben geglaubt. Die Bewältigung aufgestauter Aggressionen ist wohl das «traditionsreichste» Ziel, das in der Literatur geäussert wird. Von vielen Autoren wird es (mit Hinweis auf die Triebtheorie) nicht angezweifelt, von einer Minderheit (mit Hinweis auf die Lerntheorie) aber heftig bestritten. In neueren Publikationen meist unerwähnt oder dann angefochten wird die Ansicht, sportliche Betätigung lenke von sexuellen Problemen ab.

Sport als Resozialisierungsmassnahme – ein «heisses Eisen»! Einige Autoren preisen den Sport als Wundermittel an und sind überzeugt, dass sich gezwungenermassen *mittelbare Auswirkungen* auf die Psyche des sportlich aktiven Gefangenen einstellen und gewünschte Charaktereigenschaften gezielt entwickelt werden können, andere tun solche Erwartungen mit ihrem absoluten Anspruch als reine Illusion ab. Letztere glauben nicht an einen vom Insassen unabhängig wirksamen extrasportiven Transfer in Belangen der Einordnung in die Gesellschaft (Erler-

nen sozialer Regeln) und der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Einig ist sich die Fachliteratur darin, dass der Gefängnisport auf freiwilliger Grundlage stattfinden muss und nicht als Vergünstigung angesehen werden darf. Trotz des gesellschaftlichen Aspekts dürfe der Leistungs- und Wettkampfgedanke nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Kommentar: Einzelne Verfasser begeben sich auf wilde Ausflüge ins Reich der Interpretation und scheinen «landläufig» angenommene Auswirkungen sportlicher Betätigung auf den Menschen unverändert auf die Situation im Strafvollzug zu übertragen. Die Gedankenführung wird gelegentlich so ange stellt, dass die «Rechnung» schliesslich aufgehen muss.

Wie im Europarat wird auch in der Fachliteratur häufig auf die Unsitte aufmerksam gemacht, den Sport als Vergünstigung zu deklarieren. Wer den Weisungen der Anstaltsleitung zu widerhandelt, muss in manchen Gefängnissen damit rechnen, dass ihm die Erlaubnis entzogen wird, sich sportlich zu betätigen. Dass dies auch dort geschehen kann, wo dem Sport grosse Bedeutung als Wiedereingliederungsmassnahme beigemessen wird, ist unverständlich, weil kontraproduktiv. Denn auf einen Nenner gebracht heisst das: Bei Verstössen Resozialisierungsentzug! Dem Insassen, der (in der Gesellschaft) nicht schwimmen kann, wird das Wasser abgelassen, in dem er es lernen sollte... Begründung: Er kann nicht schwimmen.

Portrait der Kantonalen Strafanstalt «Saxerriet», Salez (St. Gallen)

Merkmale des offenen Strafvollzugs

Vergitterte Zellenfenster, schwere Eisenpforten, karger und mit hohen Mauern umgebener Gefängnishof, Häftlinge in Anstaltskleidern, wandernde Blicke strenger Aufseher – all diese herkömmlichen Vorstellungen eines Gefängnisses treffen für den offenen Strafvollzug nicht zu. Er stellt den Versuch dar, die Haftstra-

«Der offene Strafvollzug ist noch härter als der geschlossene. Hier sind die Grenzen verwischt, es fehlen Richtlinien.» (Insasse, 26)

fen «so resozialisierend wie möglich» zu vollziehen, weshalb die Bewegungsfreiheit der Gefangenen nur geringfügig eingeschränkt und es den Insassen ermög

licht wird, ihre Persönlichkeit weitgehend zu erhalten. Das Zusammenleben in der Insassengemeinschaft wird als Übungsfeld betrachtet, Gitter und Mau-

«Es ist sehr human hier. Die Leute sind aber nicht zufrieden und suchen Probleme.» (Insasse, 31)

ern wären hinderlich. Die Gefangenen können Tag und Nacht entweichen.

Insassen

In der Strafanstalt «Saxerriet» verbüßen erstmalige, erwachsene, männliche Täter ihre Haftstrafe, sofern sie weder gemein- noch ernsthaft fluchtgefährlich sind. Zur Zeit der Insassengespräche weilten 110 Insassen (zu 85 Prozent Schweizer) in der Anstalt. Die durchschnittliche Strafdauer betrug knapp fünf

«Im offenen Strafvollzug hat man wenig Zeit für sich selber.» (Insasse, 23)

Jahre. An der Spitze der über 30 verschiedenen Delikte standen Drogendelikte, gefolgt von Diebstählen und Betrug/Veruntreuung. Es sassen auch Personen ein, die wegen Mordes, Totschlags, fahrlässiger Tötung, Sexualdelikten und Fahren in angetrunkenem Zustand verurteilt worden waren.

Jeder Insasse wohnt in einem selber eingerichteten Einzelzimmer mit einigem Komfort und trägt den Schlüssel dazu auf sich. Rund ein Dutzend ist in der Anstalt selber beschäftigt (Küche, Büro, Reinigung, Wäscherei). Etwa 60 Insassen ar-

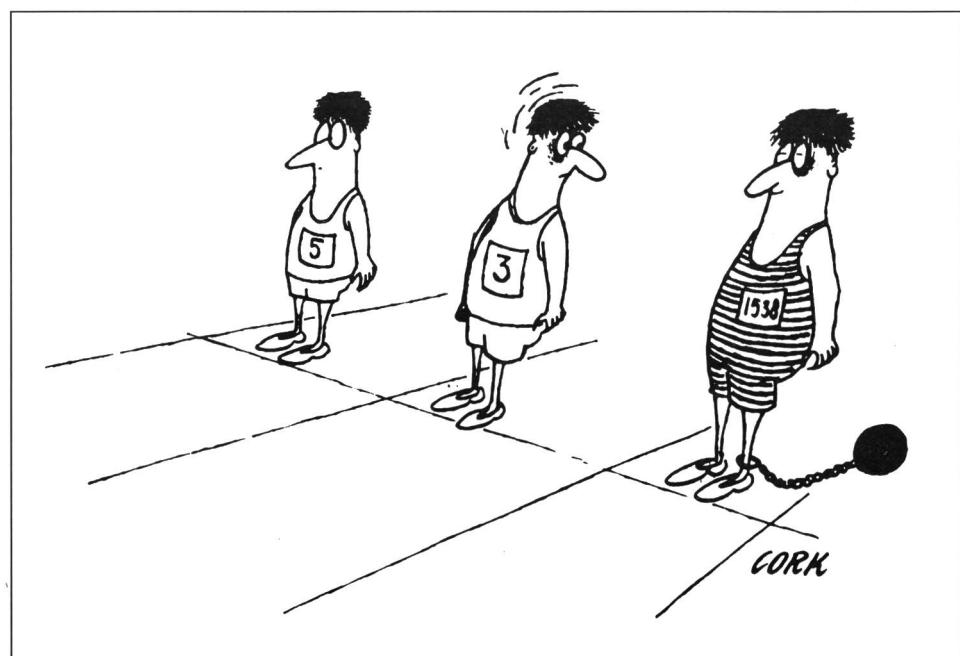
beiten in den anstaltseigenen Gewerbebetrieben (Metzgerei, Druckerei, Mechanische Werkstätte, Industrieabteilungen), weitere 30 sind im grosszügig konzipierten Landwirtschaftsbetrieb tätig. Die Insassen erhalten keinen Lohn, wohl aber einen Verdienstanteil, der nach einem festgelegten Schlüssel auf ein Verbrauchs-, ein Reserve- und ein Sperrkonto verteilt wird.

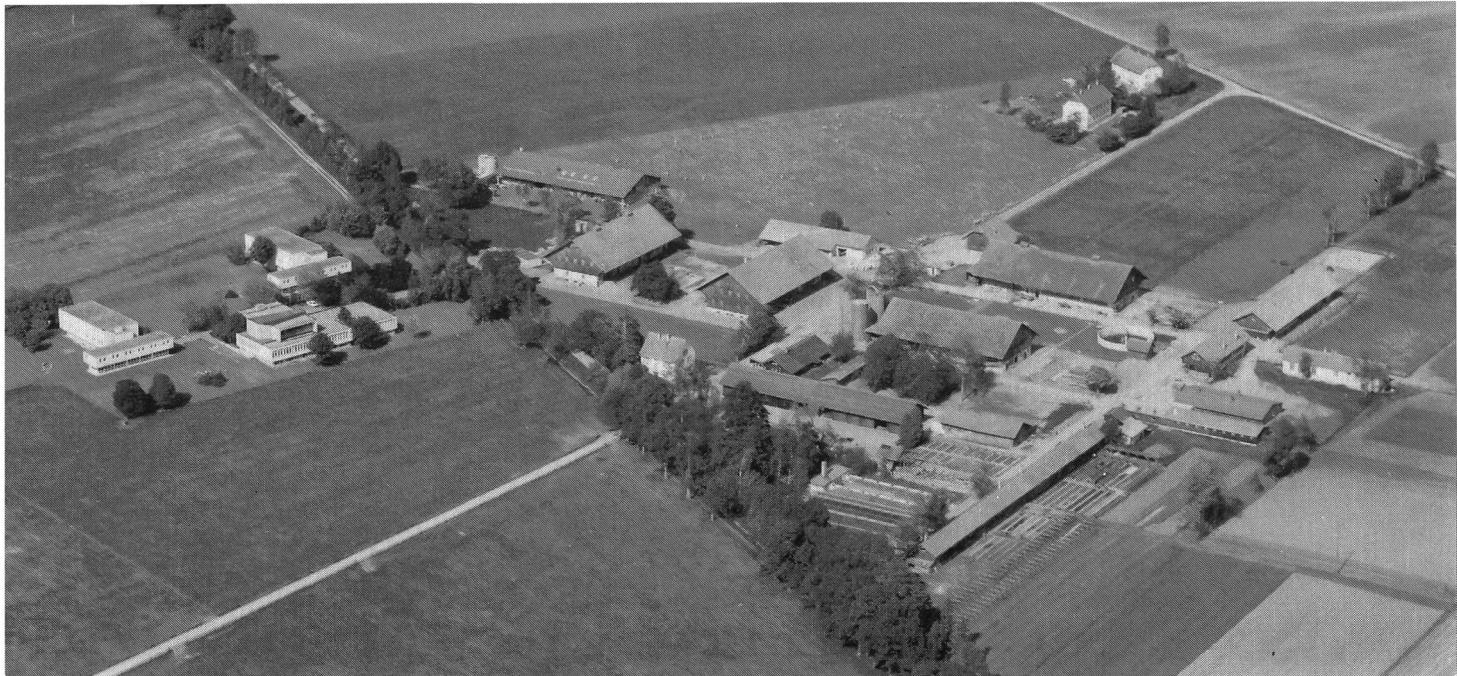
Personal und Betreuungsbereiche

Knapp 70 Leute, die Hälfte hauptamtlich, sind im «Saxerriet» angestellt. Viele unter ihnen kümmern sich um die Betreuung der Insassen im Hinblick auf die Zeit nach der Entlassung. Darunter befinden sich Sozialarbeiter, Therapeuten, Opferbetreuer (Kontakt Täter-Opfer, Wiedergutmachung, moralische Schuldverarbeitung), Schuldenregulierer (Tilgung eines Teils der durch die Straftaten entstandenen finanziellen Verbindlichkeiten), Lehrer, Ärzte und Seelsorger.

Freizeitgestaltung

Bei einer täglichen Arbeitszeit von neun Stunden (im Winter achteinhalb) verbleibt im Gefängnisalltag und vor allem an den Wochenenden recht viel Freizeit, die es zu bewältigen gilt, was bei fehlendem Eigenantrieb zum Problem werden kann. Das Freizeitangebot ist recht vielfältig und wird weitgehend vom Insassenrat – der Insassenvertretung mit vereins-üblicher Hierarchie – zusammengestellt. Neben sportlichen Möglichkeiten kommen kulturelle Anlässe nicht zu kurz: Einerseits finden alle zwei Wochen obligatorische Veranstaltungen mit Referenten oder Darstellern statt, andererseits erhalten fast wöchentlich jeweils acht Insassen die Möglichkeit, an einem Theater-, Kino- oder Konzertbesuch teil-





Flugbild der kantonalen Strafanstalt «Saxerriet». Links Verwaltungs- und Unterkunftsgebäude, Mitte Landwirtschafts-, Gärtnerei-, Metzgerei- und Gewerbetriebe, rechts oben das Haus «Feld» der Abteilung Halbgefängenschaft/Halbfreiheit.

zunehmen. Ausserdem werden ab und zu Freizeitkurse (Kochen, Fotografieren, usw.) angeboten. Sieben Freizeitgruppen besitzen je einen eigenen Raum mit Fernsehapparat und funktionieren weitgehend selbstständig.

Ebenfalls zur Freizeitgestaltung gehören die Kontakte zur Aussenwelt, Post und Telefongespräche einerseits, Besuche, Ausgänge und Urlaube sowie Ferien andererseits.

Bestehende Sportmöglichkeiten

Gesetzlich werden in der Schweiz die Strafanstalten nicht dazu verpflichtet, im Rahmen der Freizeitgestaltung sportliche Betätigung anzubieten. Trotzdem wird dem Sport in der offenen Strafanstalt

«Wer hier nicht zufrieden ist, der gehört zur Kategorie Menschen, die nie zufrieden sind.» (Insasse, 32)

«Saxerriet» grosse Bedeutung beige messen. Sie besitzt einen Fussballplatz, ein zweites Rasenspielfeld mit einem Volleyballnetz und einen Vita-Parcours. Neben einem Tischtennis- verfügt sie auch über einen Kraftraum. Das Sportartenangebot umfasst Fussball, Jogging,

«Nach 17 Monaten Untersuchungshaft ist das hier das Paradies.» (Insasse, 44)

Krafttraining, Schwimmen, Tischtennis und Radfahren. Das beschränkte Winterprogramm wird durch Skilanglauf ergänzt.

• **Fussball:** Erwartungsgemäss erfreut sich Fussball der grössten Beliebtheit. Zweimal wöchentlich treffen sich jeweils etwa 20 Insassen zum Training, das weitgehend aus einem Spiel besteht. Im Lauf der Saison tragen die «Saxerriet»-Fussballer auf dem eigenen Platz gegen Senioren- und Firmenteams ungefähr ein Dutzend Freundschaftsspiele aus; das traditionelle Einladungsturnier stellt den Saisonhöhepunkt dar.

• **Jogging:** Die Jogger sind in der Jogging-Freizeitgruppe zusammengeschlos-

«Jedesmal nach dem Jogging bin ich ein anderer Mensch.» (Insasse, 44)

sen und werden bei ihrem dreimal wöchentlich stattfindenden Training von einem nebenamtlichen Angestellten betreut. Mehrmals pro Jahr bestreitet die Jogginggruppe im Rahmen von Gruppenausflügen Volksläufe in der näheren Umgebung; der Zürcher Silvesterlauf ist jeweils ein besonderes Erlebnis.

• **Krafttraining/Bodybuilding:** Die Ausstattung des Kraftraums kann sich verständlicherweise nicht auf den Vergleich mit kommerziell betriebenen Unterneh-

«Ich will kein Strich in der Landschaft sein, wenn ich herauskomme.» (Insasse, 24)

«Dank dem Krafttraining wurde ich schon viel ruhiger. Ich kann den Frust besser ertragen und mehr aus halten.» (Insasse, 24)

«Im Krafttraining kann ich meine Wut ablassen.» (Insasse, 24)

men einlassen. Sie erlaubt aber ein ganzheitliches Körpertraining. Ein Angestellter, ehemaliger Gewichtheber instruiert und begleitet einmal wöchentlich die regelmässig trainierenden Insassen in ein Fitness-Center in Buchs.

• **Vita-Parcours:** Er wurde von den Insassen errichtet und steht fast während der gesamten Freizeit zur freien Benutzung zur Verfügung. Er verläuft innerhalb der Landwirtschaftszone der Anstalt.

• **Schwimmen:** Im Sommer steht das Schwimmbad in Salez zu Randzeiten zur

«Sportliche Fitness zieht geistige Fitness nach sich.» (Insasse, 31)

Verfügung, im Winter wird in Buchs das Hallenbad besucht.

• **Tischtennis:** Der Andrang am Abend ist im Tischtennisraum bei einem gut spielbaren Tisch oft gross. Die Platzverhältnisse sind recht eng.

• **Radfahren:** Kleine Velotouren werden lediglich von einem Insassenrat auf einer vorgeschriebenen Strecke (weniger als eine Stunde Fahrzeit) begleitet, grössere

«Sport bedeutet für mich Freiheit und deshalb sehr viel.» (Insasse, 48)

Rundfahrten von einem Angestellten geführt. Die Velos, gängige Strassenmodelle, werden von der Anstalt zur Verfügung gestellt.

- **Zusätzliche Angebote:** Im Sommer wird gelegentlich eine Wanderung, im Winter Schlittschuhlaufen angeboten.

«Sport vermag Mankos wie Reisen oder Abenteuer bis zu einem gewissen Punkt zu ersetzen.»
(Insasse, 29)

Die Angehörigen der Freizeitgruppen kommen mehrmals pro Jahr in den Genuss von Gruppenausflügen, bei denen oft Velotouren, Wanderungen oder alpines Skifahren den sportlichen Rahmen bilden.

Sport-Alltag

Sämtliche Sportmöglichkeiten sind im Wochenprogramm enthalten. Nur wenige Insassen, die sich fürs Sporttreiben motivieren lassen, verfügen über den nötigen Durchhaltewillen, um die gewählte Sportart während längerer Zeit auszuüben. Oft sind daran zu hohe Erwartungen schuld, was angestrebte Leistungsfortschritte anbelangt. Auf ein sportliches Hoch im Frühling – das Naturerwachen beeinflusst die Psyche der Insassen in starkem Masse – folgt häufig ein Tief im Sommer, wenn Stagnation empfunden wird und der bescheidene Durchhaltewille nicht ausreicht, um sich «durchzubeissen».

Hin und wieder scheitern sportliche Angebote an mangelndem Interesse. Einen weiteren Wermutstropfen stellten verschiedentlich Missbräuche dar, die eine ersatzlose Streichung von Sportanlässen (auswärtige Grümpelturniere, Minigolf, Besuche bei Meisterschaftsspielen des FC St. Gallen) bewirkten. Erfreulich sind

«Mein Ziel: Bei der Entlassung 130 kg im Bankdrücken.»
(Insasse, 24)

«Wenn ich in den Spiegel schaue, habe ich den Plausch, dass kein Fett da ist.»
(Insasse, 33)

vor allem Beobachtungen im Zusammenhang mit dem Lauf- und Krafttraining, wo Insassen zielbewusst und bisweilen hart an sich arbeiten.

Insassen und Sport

Insgesamt wurden 33 dreiviertelstündige Gespräche mit (innerhalb einer vorgegebenen Quote) zufällig ausgewählten Insassen durchgeführt, die hauptsächlich

«Mir hat die ‹Kiste› gutgetan. Solche Gespräche hätte ich vorher nicht führen können.»
(Insasse, 23)

ihre Beziehung zum (Anstalts-)Sport beinhalteten. Die 23 befragten «Sportler» – Insassen, die sich regelmäßig oder gelegentlich am Anstalts-Sport beteiligen – betätigten sich vor ihrer Verhaftung vor allem in populären Sportarten und erlebten im Lauf ihres Lebens unterschiedliche Aktivphasen (vor allem Drogendelin-

«Liegestütze machen oder joggen auf Zeit, das sehe ich nicht ein. Vielleicht ist es Faulheit, vielleicht Verzunfts, vielleicht auch beides.»
(Insasse, 32)

staltssport – übten fast ausnahmslos irgendwann in ihrem Leben aktiv Sport aus, die meisten allerdings während eines befristeten Zeitabschnitts. Sie verrieten einen Hang zu Randsportarten und räumten dem Sport mehrheitlich untergeordnete Bedeutung ein. Seit der Einweisung ins «Saxerriet» spielt für sie nicht nur die aktive, sondern auch die passive Auseinandersetzung mit Sport eine kleinere Rolle als noch in Freiheit. Die Ursachen liegen nicht am Sport-

quenten). Sie informierten sich überwiegend umfassend über das aktuelle Sportgeschehen. Die bewegungsarme bis -lose Zeit während der Untersuchungshaft machte ihnen arg zu schaffen. Die meisten konnten ihr Körpergewicht nicht kontrollieren. Seit der Verhaftung und

«Sport gehörte zu meinem Leben wie Essen und Trinken.»
(Insasse, 29)

der Einweisung ins «Saxerriet» ist ihr Interesse am passiven Sport gestiegen. Für viele «Sportler» hat sich die Bedeutung der sportlichen Betätigung seither verändert, insgesamt betrachtet ist sie etwa gleich geblieben. Das Gros treibt wenig leistungs- und noch weniger zielorientiert Sport. Nach Fussball folgen in der Beliebtheits-Hitparade Krafttraining/Bodybuilding, Tischtennis und Jogging. Würden sämtliche erdenklichen Sportarten angeboten, würden bei den Sportartenfamilien die Risikosportarten und die Rückschlagspiele, bei den einzelnen Sportarten Ski- und Wasserskifahren, Tauchen, Billard und Schiessen obenausschwingen. Die meisten sporttreibenden Insassen betätigen sich sportlich, weil sie fit bleiben möchten und dabei die Zeit schneller vergeht. Für wenige von ihnen spielen das Ableiten von Ag-

«Am Anfang macht man noch viel, doch nach drei Monaten stinkt es einem. Das sind normale Symptome. Man fällt in ein Loch hinein und hat für alles keine Lust mehr.»
(Insasse, 28)

«Während meiner Haftzeit habe ich zehn Kilogramm zugenommen. Früher war ich immer fit, jetzt kämpfe ich mit Motivationsproblemen.»
(Insasse, 29)

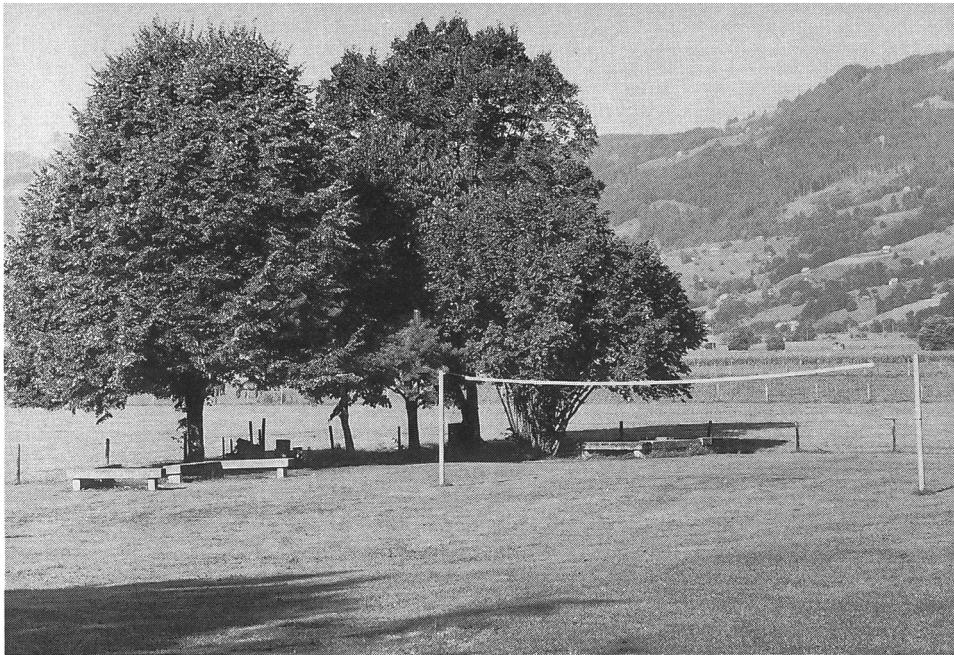
artenangebot sondern an der Gefängnis-Lethargie, dem wenig motivierenden Umfeld, der schlechten Kameradschaft und der angeschlagenen Gesundheit einzelner Gesprächspartner. Am ehesten könnten sich nicht-sporttreibende Insassen für Freizeitspiele wie Kegeln, Boccia, Minigolf, usw. begeistern.

Personal und Sport

Die acht Gespräche mit Angestellten der Strafanstalt (Direktor, Freizeitverantwortlicher, Arzt, Therapeut, Aufseher, Fussball-, Jogging- und Krafttrainings-/Bodybuilding-Betreuer) offenbarten unterschiedlich weit gehende Erwartungen an den Sport im Strafvollzug. Man ist sich einig, dass sportliche Betätigung als sinnvolle Freizeitbeschäftigung eine grosse Berechtigung hat, Aggressionen abbauen, Selbstvertrauen/Selbstwertgefühl verbessern und das Wohlbefinden der Insassen erhöhen kann und demzufolge eine Haft erleichterungsmassnahme erster Güte darstellt. Es wird auch auf die erfreulichen Auswirkungen des Sports auf die Gesundheit und Fitness der Insassen hingewiesen, jedoch das hohe Verletzungsrisiko einzelner Sportarten bedauert. Dass sich mehr als die Hälfte aller Insassen nicht für Sporttreiben begeistern kann, schreiben die Angestellten vor allem der Gefängnis-Le-

gressionen und Kontaktmöglichkeiten eine vorherrschende Rolle. Die meisten «Sportler» sind mit dem bestehenden Sportangebot zufrieden. Die sportlichen Aussenkontakte schätzen viele wegen des Leistungsvergleichs, aber nur wenige aufgrund des gesellschaftlichen Aspekts.

Auf die zehn befragten «Nichtsportler» – sie beteiligen sich kaum einmal am An-



Rasenspielfeld für Volleyball im Rheintal zwischen Buchs und St. Gallen.

thargie und dem Desinteresse gegenüber der Insassengemeinschaft zu. Möglichkeiten im Bereich der Resozialisierung (Einordnen in die Gemeinschaft, Entwicklung der Persönlichkeit) und im Bereich des extrasportiven Transfers werden vom Personal recht unterschiedlich bewertet. Bei der Auswahl von Sportarten für den «Saxerriet»-Sport wird darauf geachtet, dass sie populär sind, rasche Leistungsfortschritte erlauben und eine Verbesserung des Selbstvertrauens/Selbstwertgefühls ermöglichen, die nicht auf Kosten eines anderen Insassen eintritt (wie bei Kampfsportarten). Sportliche Außenkontakte werden sehr begrüßt, sofern sich Missbräuche nicht häufen. Sie dienen nach Ansicht der Bediensteten auch der Image-Pflege der Strafanstalt. Alle befragten Angehörigen des Personals bewerten die erfreulichen Aspekte des Freizeitsports um ein Vielfaches höher als die unerfreulichen.

Persönliche Bemerkungen . . .

Ich suchte Gefangene – und fand Menschen, Mitmenschen wie du und ich. Mitmenschen allerdings, die ein (unbekannter?) Wind im Laufe ihres Lebens aus der Bahn getragen hatte und die aus diesem Grund meine Gesprächspartner werden konnten. Wir wissen, wie schwierig es für manchen entlassenen Strafgefangenen wird, der einen Arbeitsplatz, eine Wohnung, einen neuen Bekanntenkreis sucht: Überall schreckt man zurück, wenn man seine Vergangenheit erfährt. Ein persönlicher Anreiz, diese Thematik anzupacken war, mich selber von solchen verhängnisvollen Vorurteilen zu befreien. Die Insassen, die ich kennenlernen durfte, haben ermöglicht, dass es mir gelungen ist. Damit dies auch ande-

ren Mitmenschen gelingen möge, die keine Gelegenheit erhalten, sich, ohne straffällig zu sein, während längerer Zeit in einem Gefängnis aufzuhalten, füge ich einen Spruch des Physikers und Schriftstellers Georg Christoph Lichtenberg (1742 bis 1799) an, der für mich viel Wahres in sich birgt: «Wenn Du die Geschichte eines Verbrechens liesest, dann danke Du mit Deinem ehrlichen Gesichte dem gütigen Himmel, dass er nicht Dich an den Anfang einer solchen Schicksalsserie gestellt hat.»

... und Schlussfolgerungen

- Sport im Strafvollzug kann einen Beitrag an die Resozialisierung von Strafgefangenen leisten, der extrasportive Transfer findet aber nicht automatisch statt.
- Sport im Strafvollzug ist eine hervorragende Haft erleichterungsmassnahme.
- Im offenen Strafvollzug bieten sich dem Sport vielfältige Möglichkeiten, vor allem wenn begeisterungsfähige und fachlich kompetente Betreuer zur Verfügung stehen.
- In der offenen Strafanstalt «Saxerriet» herrscht keine Bewegungsarmut.
- Es kann nicht gelingen, die Auswirkungen sporlicher Betätigung auf Strafgefangene zuverlässig zu beurteilen. ■

Literaturverzeichnis

- Aellen, B.: Sport im Gefängnis – zum Beispiel im Lohnhof. Sporterziehung in der Schule, 1986 (7/8), 18–20
- Albrecht, D.: Resozialisierung durch Sport? In: Kutsch, T. & Wiswede, G. (Hrsg.): Sport und Gesellschaft. Königstein, 1981, 235–251
- Bachmann, E.: Sport im Strafvollzug – die ungenutzte Chance? In: Weiss, U. (Hrsg.): Bewegung, Spiel und Sport mit Sondergruppen. Magglingen, 1981, 65–79
- Behnke, B.: Sport im Strafvollzug. Zeitschrift für Strafvollzug, 1980 (29), 25–29
- Binnewies, H. & Thieme, B.: Freizeit- und Breitensport '85. In: Zentraleinrichtung Hochschulsport der Freien Universität Berlin: Dokumente zum Hochschulsport. Berlin: Verlag Ingrid Czwalina, 1985, 36–53
- Conseil de l'Europe: Sport pour prisonniers et jeunes délinquants. Strasbourg, 1984–1986: Verschiedene Arbeitsunterlagen und Reporte des «Comité pour le développement du sport» (CDDS), chronologisch aufgeführt:
- CDDS (84) 47: Rapport de la réunion préparatoire
 - SIB 4/1986: Sport for detainees and young delinquents (mit Berichten aus Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Italien, Schweiz, Türkei, Zypern)
 - BIS 5/1986: Addendum – Sport pour prisonniers et jeunes délinquants (mit Berichten aus Norwegen und Türkei)
 - DS-PR (86) 1: Wilms, M.: Activities and organisation in Netherlands
 - DS-PR (86) 2: De Potter, J.-C.: Objectifs et moyens de l'organisation du sport en milieu carcéral en Belgique
 - CDDS (86) 33: Idées générales pour les travaux
 - DS-PR (86) 3: Langaas, A.: Centre pour l'entraînement physique de détenus ayant des problèmes de drogue et d'alcool
 - DS-PR (86) 4: Murphy, B.-B.: Sport for young delinquents in Ireland
 - DS-PR (86) 5: Denton, M.: Administrative aspects of the physical education branch – organisation and resources
 - DS-PR (86) 6: Denton, M.: Scope of programmes for young and adult offenders
 - DS-PR (86) 7: Denton, M.: Recruitment, selection and training of physical education staff
 - DS-PR (86) 8: Langaas, A.: The sharing of responsibility between authorities, educational institutions and voluntary organisations in the rehabilitation of prisoners – the «import model»
 - DS-PR (86) 9: Langaas, A.: Sports activities among inmates. On the use of professional sport instructors/sport consultants and the training of prison officers
 - DS-PR (86) 10: Fillet, B.: Les activités physiques et sportives en milieu carcéral en France
 - CDDS (86) 23: Revised preliminary draft general report
 - CDDS (86) 25: Conclusions
 - MSL-5 (86) 13: Résolution No 3 – Sport pour les prisonniers et les jeunes délinquants
 - Deutsche Sportjugend: Sport im Jugendstrafvollzug – Dokumentation der 10jährigen Entwicklung. Frankfurt a.M., 1981
 - Fischer, Ch.: Die sportliche Betätigung in den Männerstrafanstalten der deutschsprachigen Schweiz. Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, 1976
 - Gareis, B.: Die Bedeutung des Sports im Strafvollzug. Zeitschrift für Strafvollzug, 1975, 24 (1), 41–49
 - Haas, H.: Sport als Resozialisierungsfaktor im Jugendstrafvollzug? In: Ausschuss Deutscher Leibeszieher: Sozialisation im Sport. Schorndorf, 1974, 275
 - Kofler, G.: Sport und Resozialisierung. Schorndorf, 1976
 - Neumann, H., Getrost, V., Schroeder, J.: Sport im Strafvollzug – Zur Bedeutung des Sports für eine soziale Randgruppe. In: Kutsch, T. & Wiswede, G. (Hrsg.): Sport und Gesellschaft. Königstein, 1981, 254 bis 266
 - Schweizerische Eidgenossenschaft: Schweizerisches Strafgesetzbuch. Bern, 1937
 - Strafanstalt Saxerriet: 10 Jahre Neubauten Saxerriet. Salez, 1974 (4/5)
 - Strafanstalt Saxerriet: «bausteine» – Informationsblatt über Strafvollzugsfragen, Salez, 1986 (3)
 - Weiss, U.: Sport mit Randgruppen der Gesellschaft. Protokolle und Unterlagen eines Seminars im Rahmen des ELG II. Magglingen, 1978
 - Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion: Duden – Das Fremdwörterbuch. Mannheim, 1974 (3. Aufl.)